Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **260 (1981)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hämmer im Chopf gha. Und die händ i de n Eschte obe nuch gschlafe und halt ekei Ahnig gha, as der Find naachet, wo si handum überlischtet. Der Ruedi isch uf d Buecheli am Waldrand ufegchlätteret, und ich ha underdesse Tarehüüdle und halbverschränzti Lilache am Bode uusgspreitet. Jetz isch der Ruedi dobe gsy und hät aafuu schüttle, und zwar mit Hände und Füesse. Da sind die verschlafne Chäfer zu Tutzede, zu Hunderte obe n abepräglet. Chuum eis vu dene Tierlene isch üüs ab. Vu Zyt zu Zyt hämmer der Büchel abeglueget, öb nüd nuch ander Chäferlüüt underwägs siged.

Ja, und due isch es passiert. Due und det sind zwei Mannschafte zämetütscht, wä mä emene Buebeschärli eso säge dörf, bsunderbar, wil bi de drüü Chnabe usem undere Dorfteil nuch es Maitli, ds Heidi, derby gsy isch. Si händ üüs beede Chnabe us em obere Dorfteil schuu vu wytem zuegrüfet: «Händ ewägg, das sind üüser Chäfer!» Mä händ enand ja öppe der Chrieg aagseit, am meischte im Winter bim Schnefere nach der Schuel. Aber bi dene Schneeballschlachte hät mä gnau gwüsst, wo d Gränze dureggange n isch, nämli vu der Schuelhuustür gradi bis gredi übere Schuelplatz und d Dorfstrass. Was obedraa vu dener Maarch gsy isch, hät zum obere Dorfteil ghört, und was undedraa gsy isch, zum undere. Eso sind nach der Lag vum Elterehuus d Lager vu de Buebe bildet woorde, wo öppe n eso ufenand los sind wie d Gschlächter i de n alte italiänische Stedt. Wie hett mä aber näbedusse chänne übermarche! D Beeri und d Haselnusse händ doch au allne ghört. Warum d Chäfer nüd? Und wo hetti au sölle d Gränze sy? Öppe de Müürlene naache, wo sit der alte Alemannezyt vum Süübere häär d Güeter abgränzt händ? Oder ehnder de Ruuse naache, wo im Maie us de Lauenefire usetschoderet sind und speeter gly versiggeret.

Mir händ üüsers Gschirr voll Chäfer gha und händ gad welle zum Zmorged hei. Aber oha lätz! Die dry Underdörfler und ds Heidi sind vor üüs gstande. Der grööscht lachet e Scholle: «Tangge für ds Abenih!» Mit dene Woorte hät er üüs welle e Chessel us der Hand nih und ine Chischte ineläare, wo si ufeme Garettli mitbracht händ. «Nüüt isch!» hämmer gseit und händ üüseri War halt nüd haneggy. «Ehnder ghyed mer alls i d Spitzbeeristuude ine. Dä chänders us de Töre n usenih.» Jetz gahts los! Das hani tänggt, wo eine vu der Underdörfler miteme Haagge uf mich idrunge n isch. Guetnacht am Sächsi!

Ja, es hät sächsi gschlage vum Chilcheture. Morged am Sächsi. Bim Füüfilüüte simmer nuch guet dra gsy, wyt und breit allei. Und jetz söll alles für d Chatz sy oder für die Räuber da! Fryli, mir Oberdörfler sind nu z zweite und di andere ihre vier, und d Chnabe ehnder chreftiger as mir beed. Also vier gäge zwy! Oder zellt ds Heidi öppe nüd voll?

Woll, es hät voll zellt und sogar mih ggulte as d Chnabe. «Was wänder au chriege und rammle! D Chessi, d Chrätte und d Segg ghöred einewääg dene vum Oberdorf, und mir brächted nüd alls i d Chischte ine. Mä hetts mit de Vättere und Müetere z tue, wäm mä alls ewägg nämm.» Das hät ds Heidi gseit mit siner gloggehelle Stimm.

«Mir wänd nu üüseri Chäfer», seit der Aafüerer vu de n Undere. «Hane mit!» E n andere aber seit: «Nei, die Chäferdieb sölled üüs zur Straf für ds Frävle i üüsere Huebe jetz gad hälfe d Chischte fülle, as mer alles volle händ vor der Schuel!»

Der Häuptlig aber meint: «Mir wänds druuf aachuu luu. Wänn zwy vu üüs die beede pringe Puurschtli pagged, chännt der dritt

Das lohnende Ausflugsziel:
mit den Wildkirchlihöhlen

Auskunft: Talstation ✆ 071 88 12 12